

## **„Wissenschaft und Moral: Tim Hennings umstrittene Thesen im Fokus“**

Der Philosoph Tim Henning untersucht in seinem Buch die Verbindung von Wissenschaftsfreiheit und Moral, beleuchtet Irrtumskosten und deren Konsequenzen.

Im aktuellen Diskurs über die Wissenschaftsfreiheit hat der Mainzer Philosoph Tim Henning frischen Wind gebracht, indem er sich in seinem neuesten Buch mit der komplexen Beziehung zwischen Wissenschaft und Moral auseinandersetzt. Henning plädiert für eine differenzierte Betrachtungsweise, die die Wissenschaft vor vereinfachenden moralischen Urteilen schützt, gleichzeitig aber auch eine moralische Evaluierung bestimmter wissenschaftlicher Thesen erlaubt.

Im Kern seiner Argumentation steht das Konzept der „praktischen Irrtumskosten“. Henning argumentiert, dass wissenschaftliche Thesen, die falsifizierbar sind und potenziell hohen sozialen Schaden anrichten könnten, sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus moralischer Sicht abzulehnen sind. Mit anderen Worten, wenn falsche wissenschaftliche Behauptungen erhebliche negative Auswirkungen auf betroffene Individuen oder Gruppen haben, sollte das deren Verbreitung behindern.

### **Wissenschaftsfreiheit als institutionelle Freiheit**

Henning betont, dass globale wissenschaftliche Normen die individuelle Freiheit innerhalb der Wissenschaft einschränken. Er definiert Wissenschaftsfreiheit eher als eine institutionelle

Freiheit, die durch die Regeln und Standards der wissenschaftlichen Gemeinschaft bedingt ist. Allerdings bleibt fraglich, inwiefern diese institutionellen Grenzen die individuelle Freiheit von Forscherinnen und Forschern tatsächlich einschränken dürfen.

Ein Streitpunkt in Hennings Überlegungen ist die Vorstellung, dass wissenschaftliche Theorien stets hinreichende Belege für ihre Gültigkeit erfordern. In der Praxis basieren viele wissenschaftliche Entdeckungen zunächst auf Hypothesen und Annahmen, die im Laufe der Forschung erst bewiesen werden. Insbesondere in den Sozialwissenschaften, wo empirische Daten oft unklar oder anfällig für Interpretation sind, sind Kriterien wie Plausibilität unabdingbar.

Hennings Werk stößt besonders auf Widerstand, wenn er Beispiele für umstrittene Thesen anführt, darunter die Behauptung, dass „Schwarze Menschen genetisch bedingt durchschnittlich einen geringeren IQ haben“. Durch diese Beispiele will er aufzeigen, dass sowohl Wissenschaftler als auch Gesellschaft darauf bedacht sein sollten, solche Thesen nicht nur zu hinterfragen, sondern sie auch vom Tisch zu fegen, wenn sie zu Diskriminierung und Ungerechtigkeit führen.

## **Moral und Wissenschaft im Wechselspiel**

Eine kritische Betrachtung von Hennings Argumentation offenbart zahlreiche Bruchstellen. So ist die Verbindung zwischen Irrtumskosten und wissenschaftlichen Aussagen nicht so eindeutig, wie er suggeriert. Kritiker bemängeln, dass die Ausweisung von „Irrtumskosten“ nicht als wissenschaftliches Kriterium zählt, sondern vielmehr ein Spiegelbild gesellschaftlicher Bewertungen ist, die moralische und politische Dimensionen einbeziehen.

Darüber hinaus ist es wichtig zu erwähnen, dass einige von Hennings angenommenen Irrtumskosten als potenziell verfehlt angesehen werden. Beispielsweise könnte aus der Annahme von

Unterschieden im IQ letztlich auch eine Anregung zur Förderung und Unterstützung von benachteiligten Gruppen entstehen. Diese Perspektive wird in Hennings Argumentation nicht ausreichend gewürdigt, was die Basis seiner Überlegungen schwächt.

Henning mischt zudem Wissenschaft und öffentliche politische Meinungen miteinander, was zu einer Verwirrung über die Legitimität von wissenschaftlichen Thesen führen kann. Er verweist häufig auf Publizisten wie Thilo Sarrazin, als ob deren Äußerungen den hohen Standards wissenschaftlicher Debatte genügen würden. Solche kritischen Punkte stellen die Integrität seiner Argumentation infrage und zeigen, dass eine klare Trennung zwischen wissenschaftlichen Thesen und politischen Meinungen vonnöten ist.

Umso wichtiger ist es, dass Hennings Argumente in der Wissenschaft offen diskutiert werden. Nur durch eine transparente Auseinandersetzung können die Fehler und Einschränkungen seiner Thesen erkennbar werden, was zu einer fruchtbaren Diskussion Wissenschaft und Moral insgesamt fördert.

Tim Hennings Buch stellt eine bedeutende Lektüre für alle dar, die sich mit den ethischen Dimensionen der Wissenschaft auseinandersetzen. Es regt dazu an, über die Verantwortung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nachzudenken und wie wichtig es ist, auch Aspekte der Moral in der wissenschaftlichen Arbeit zu berücksichtigen.

Wissenschaft und Moral Tim Henning Suhrkamp 2024, 319 S., 30 €

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**